

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 23 (1950-1951)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sekretariat:

Dr. G. Schürch, Bubenbergplatz 12, Bern, Tel. 3 11 43  
Postcheck-Konto III 11 234



Verantwortliche Redaktion:

Frl. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Telephone 7 27 23  
Nachdruck nur mit Zustimmung der Redaktion

---

## Jahresbericht 1949 des Verbandes Schweizerischer Kinderheime

### I. Allgemeines

Mit dem Hinfall der kriegsbedingten Einschränkungen hat auch das Angebot von Kinderheimbetrieben aller Art, guter und weniger guter, merklich zugenommen. Die Konkurrenz hat sich verschärft und verschärft sich, im Zeichen einer rückläufigen Konjunktur, noch weiter. Es kann unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß bei gleichzeitig abnehmender Nachfrage viele finanziell schwache Betriebe vor besonderen Schwierigkeiten stehen. Der Rückgang an Inlandskundschaft wird leider auch nicht überall durch entsprechende Zunahme der Auslandsgäste wettgemacht. Die Devisenschwierigkeiten und die allgemeine Verarmung unserer früheren Hauptkundenländer lassen eine baldige und entscheidende Besserung dieser Situation nicht erwarten. Die schweizerischen Kinderheime gehen zweifellos nicht leichten Zeiten entgegen. Es muß umso mehr das Bestreben der seriös geführten Betriebe sein, der Festigung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen durch eine gesunde Preispolitik ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und alle Anstrengungen zu unternehmen, um sich ihre Kundschaft zu erhalten. Der Verband will in beiden Richtungen arbeiten, indem er seine Beratungstätigkeit noch mehr als bisher auf das betriebswirtschaftliche Gebiet ausdehnt und zweckmäßige Maßnahmen zur Zusammenfassung der Kräfte in einer wirkungsvollen Gemeinschaftswerbung trifft.

Das Jahr 1949 stand außerdem im Zeichen verschiedener betrüblicher Vorkommnisse. Die Brandkatastrophe von Château d'Oex hat ganz allgemein unsern Betrieben schweren Schaden zugefügt, und die in der Presse breitgetretenen Verfehlungen zweier Kinderheimleiter im Berner Oberland, von denen einer Verbandsmitglied war, haben dem Vertrauen in die Kinderheime einen weiteren Stoß versetzt. Diese Ereignisse haben auch die Öffentlichkeit und die Behörden auf den Plan gerufen, und in al-

len Kantonen ist das Bestreben zu verzeichnen, das Kinderheimwesen mehr und besser als bisher unter offizielle Kontrolle zu nehmen. Es wird einer angestregten und seriösen Arbeit bedürfen, um das erschütterte Vertrauen wiederherzustellen und mit den Behörden zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu kommen.

### II. Verbandstätigkeit

Mit der in der Mitgliederversammlung vom 14. Mai 1949 beschlossenen *Statutenrevision* hat sich der Verband das Instrument geschaffen, um im Sinne einer intensiveren und wirkungsvolleren Unterstützung seiner Mitglieder in ihrem schweren Existenzkampf zu wirken.

In der Pressediskussion über das *Unglück von Les Oisillons* hat der Verband durch eine ruhige und zurückhaltende Mitteilung abklärend eingegriffen. Das betroffene Kinderheim war nicht Verbandsmitglied.

Eine Rundfrage bei sämtlichen *kantonalen Behörden* hat ergeben, daß diese durchwegs bereit sind, unsere Anregungen zur Ausgestaltung einer besseren Kontrolle und Überwachung der Heime entgegenzunehmen und mit uns zusammenzuarbeiten. Eine engere Zusammenarbeit wird im Jahre 1950 in die Wege geleitet werden müssen. Ihr Ziel muß sein, die Behörden davon zu überzeugen, daß die beste Garantie für gute Führung der Heime nicht amtliche Vorschriften sind, sondern die Qualitätsauslese, die Beratung und die Kontrolle im Rahmen eines seriös geführten Berufsverbandes.

Es ist klar, daß unser Verband mit seinen strengen Zulassungsbedingungen nie alle Kinderheime des Landes umfassen können. Andererseits wird es dem Verband auch nie möglich sein, selbst die Garantie dafür zu übernehmen, daß in seinen Reihen nur höchsten Anforderungen entsprechende Betriebe Aufnahme finden. Wenn wir im Jahre 1949 durch die Schaffung und Propagierung unseres neuen *Verbandssignets als Qualitätszeichen* versucht haben, das

Ansehen der Verbandsheime zu heben und neue qualifizierte Mitglieder zu werben, so dürfen wir andererseits nicht vergessen, daß eine solche Propaganda *Pflichten* mit sich bringt: Pflichten der Mitglieder, sich den Verbandsvorschriften und Richtlinien zu unterziehen, und Pflichten des Verbandes, sich namentlich der schwächeren Glieder mit besonderer Fürsorge anzunehmen.

Neben den größeren Aufgaben sind auch im Berichtsjahr die üblichen Geschäfte des Verbandssekretariates fortgeführt worden. Wir nennen darunter den stets viel Arbeit verursachenden *Prospektdienst*, den individuellen *Placierungsdienst* und die *Stellenvermittlung*. Schließlich nennen wir von den Obliegenheiten des Verbandssekretariats den *Inkassodienst*, der gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme zu verzeichnen hat. Die Forderungen an säumige Zahler, welche dem Sekretariat zur Eintreibung übergeben wurden, erreichten 1949 einen Gesamtbetrag von Fr. 6 780.—.

Der *Mitgliederbestand* betrug zu Beginn des Jahres 91 (wovon 8 Passivmitglieder). Im Berichtsjahr traten 4 Mitglieder, meist wegen Aufgabe des Hei-

mes, aus. Neueintritte waren 5 zu verzeichnen, so daß auf Ende 1949 die Gesamt-Mitgliederzahl 92 (wovon 6 Passivmitglieder) betrug. Seither sind wiederum einige Eintritte zu verzeichnen gewesen, mehrere davon im Zusammenhang mit unserer Werbeaktion für den neuen Kinderheimführer. Wenn man in der ganzen Schweiz über 300 private Kinderheime zählen kann, so sollte es mit der Zeit möglich werden, den Mitgliederbestand auf 150 bis 200 zu bringen. Heime, welche in der Hand von Behörden oder Armenunterstützungsvereinen aller Art sind, kommen naturgemäß für die Mitgliedschaft weniger in Betracht. Diese Heime sind es auch, die uns wegen ihres Preisdrucks die größten Sorgen bereiten. Heime mit Tagespreisen von 3 und 4 Franken arbeiten weit unter den Selbstkosten und sind, weil sie ihre kaufmännischen Defizite auf irgendwelche öffentlichen oder gemeinnützigen Kassen abwälzen können, an einem verbandsmäßigen Zusammenschluß weniger interessiert. Unsere Mitgliederwerbung bezieht sich denn auch in erster Linie auf die selbständigen privaten Heime, deren Existenz in der heutigen Zeit am meisten bedroht ist. *Fortsetzung folgt*

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Der Friedrich-Reinhardt-Verlag Basel* gibt in seinen Stabbüchern zu billigem Preise kleine, nette Büchlein heraus, die sich namentlich für Ferienlektüre gut eignen. Sie sind nicht nur für den Reisekoffer, sondern auch für den Rucksack nicht zu groß und zu schwer.

Da sind einmal die *Walliser Sagen* von Peter Kilian. Wer Sinn hat für sagenhaftes Geschehen und die Hintergründe des Lebens zu deuten weiß, spürt hier etwas vom Seelenleben dieser von der Welt abgeschiedenen Menschen. Er sieht die Geister der Verstorbenen über die Gletscher wandern und hört das Echo der Jauchzer von den Felswänden fallen. Er erlebt die Nöte des Gebirglers in anderer Art, als dies gewöhnlich geschildert wird. Die Gewalt der Einsamkeit und zugleich die Hoheit der Bergwelt zwingen den Menschen ehrfürchtig in die Knie. Er erkennt sein kleines, nichtiges Leben, das hineingestellt ist in die weite Ewigkeit. — Lieder fallen von den Felswänden, irrende Seelen warten auf Erlösung, die ihnen nur ein gläubiger Mensch bringen kann. Der Verfasser hat hier ein Stück Volksleben geschildert und zusammengefaßt, so daß es weiter lebt und die nüchterne, reale Gegenwart für kurze Zeit aus ihrem materiellen Denken herauslöst. *H. K.*

Ebenso wie die Walliser Sagen erzählen uns die *Appenzeller Sagen* von Dino Larese aus der Bergwelt. Auch im Säntisgebirge, wo uns die steilen Felswände, die blauen, tiefen Seen und die glitschigen Schneehalden bekannt sind, lebt in Abgründen tiefes, menschliches Leid begraben, Zeichen fehlbaren Menschentums.

Wir sehen den einzigartigen Fählensee am Fuße des Altmanns, eingebettet zwischen steilen Felswänden, und schauen in das unergründliche Wasser, das weder Zufluß noch Abfluß zeigt. Hier ruht das Seelein geheimnisvoll wie ein Auge Gottes und zieht den Wanderer immer wieder an, um seiner Eigenart und Schönheit willen. Auch von hier erzählt die Sage von menschlichem Verfehlen, woher denn auch der See den Namen hat.

Drüben, wo die Felsenhöhle von der Ebenalp zum Wildkirchli führt, dort wo Ekkehard gehaust und gedichtet haben soll, war der Teufel am Werk und hat aus Wut den Durchstich gemacht. Er tobte, weil ihm eine reine Bubenseele, die er schon in den Klauen zu haben glaubte, entronnen ist. So wie die genannten zwei Sagen sind auch die andern tiefsinnig und nicht ohne Humor. *H. K.*